

[s.n.]

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **12 (1929)**

Heft 17

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.
Postfach Zürich 18
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

Wir wollen feste Wahrheit und nicht vergeistigte Lüge.

Dr. J. R.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—,
 $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und
grössere Aufträge weit. Rabatt.

Präsidentenkonferenz

Sonntag, den 6. Oktober in Olten.

Haupttraktanden:

1. Referentenliste.
2. Statutenrevision.

Näheres folgt in nächster Nummer.

Ortsgruppen- und Einzelmitglieder haben das Recht, mit beratender Stimme an den Verhandlungen teilzunehmen. Es wird uns eine Freude sein, recht viele unserer alten und neuen Gesinnungsfreunde in Olten begrüssen zu können.

Der Hauptvorstand.

Widersprüche zwischen biblischer Schöpfungssage und Wissenschaft.

Von Dr. J. R.

Die Bibel lehrt ein festes Himmelsgewölbe, Schleusen, Tore, Stützen und Meer des Himmels, unterirdische Gewässer und darauf schwimmende Erdscheibe mit Jerusalem als Mittelpunkt und Säulen als Stützen*); was alles schon dem Schulbubenwissen unserer Tage widerspricht. Die Baumeister dieses Weltbildes waren reine Gleichnisredner in Schöpfungssagen! Die moderne Aenderung des Weltbildes wird in ihrer Bedeutung für die Religion sehr unterschätzt. Da oben thronte einst Gott in seiner sichern Feste, stieg hernieder auf Sinai (2 M. 19, 18) und Babels Turm (1 M. 11, 7), der Heilige Geist (Mark. 1, 10) und Engelsboten schwebten aus einer blauen Lufttäuschung herab, Christus verschwand himmelfahrend in den Wolken, als sei er wirklich da oben daheim, und wird dermal einst von oben erwartet «auf den Wolken des Himmels» (Matth. 24, 30). Wird das Herz der Religion, die Gefühle, noch lange schlagen, wenn ihr Kopf, ihre Vorstellungen, unter dem Fallbeil veralteter Mythen gefallen ist?

Die Bibel sagt: Im Anfang war das Urwasser und sodann die Erde (1 M. 1, 2, 9 ff; Ps. 104, 5 ff); die Wissenschaft entgegnet: am Anfang war die sich abkühlende Erde und sodann schlug sich das Urwasser darauf nieder. Die Bibel lässt das Wasser sich «an einem Ort sammeln» zu einem einzigen Meer (1 M. 1, 9 ff); die Wissenschaft entgegnet: es gibt mehrere Meeresbecken und diese einmalige biblische Meeresentstehung entspricht dem ewigen Auf und Ab der Wasserverschiebungen der Urzeiten in keiner Weise. Die Bibel lehrt die dingliche Finsternis und ihre Erschaffung (1 M. 1, 2; Jesaias

* 1 M. 1, 6 ff; Ps. 24, 1 ff; 2 M. 20, 4; Ps. 136, 4; Ps. 104, 5; 75, 4; 1 Sam. 2, 8; Hiob 9, 6; Jes. 40, 21; Ri. 9, 37; Ep. 5, 5; 38, 12; 2 M. 24, 10; Ep. 1, 22, 26; Hiob 38, 13; 37, 18; Apotel Joh. 4, 6; Hiob 26, 11; 2 Sam. 22, 8; 1 M. 28, 17; Ps. 78, 23 ff; 1 M. 1, 7 f; Ps. 148, 4; 29, 3, 10; 104, 2 f; 33, 6 f; Hi. 9, 9; 1 M. 7, 11 f; 8, 2; Malach. 3, 10; 1 Kön. 8, 35.

45, 7; Hiob 38, 19; 26, 10), die Wissenschaft kennt nichts dergleichen. In der Bibel gibt's drei wirkliche Tage ohne Sonne, am ersten Tag Licht, am dritten Tag selbst Pflanzen ohne Sonne, die erst am vierten Tag geschaffen wird; in der Wissenschaft können Tage, Licht und Pflanzen nicht ohne Sonne gedeihen. Vor dem Geistesauge der Forscher entstand die Erde aus und nach der Sonne; in der Bibel die Sonne umkehrt nach der Erde am vierten Tag. Die ungeheuren, nur optisch kleinen Fixsterne brauchen in der Bibel einen Tagesteil, um so nebenher zu entstehen -- «dazu die Sterne» (1 M. 1, 16); der Knirps Erde braucht mehrere Tage; die Wissenschaft kann diesen Purzelbaum nicht nachtun, ohne zugleich die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Nach der Bibel ist die Erde fünf Tage alt, als der Mensch auftritt, nach der Wissenschaft hatte sie Jahrtausende auf dem Buckel. Die Wissenschaft lässt die Lebewesen durch kleine Abänderung von Ungleichem abstammen auf natürlichem Weg; die Bibel schafft Tiere und Pflanzen, «jegliches nach seiner Art (1 M. 1, 21 ff). Diese Abrechnung geht glatt auf, denn soviel die Wissenschaft zu fordern hat, bleibt die Bibel schuldig.

Aber wie steht's mit der Reihenfolge der Schöpfungswerke in den sechs Tagen? Hier musste die Offenbarung sich zeigen oder als Menschenmache verraten, denn damals wusste man noch nichts davon. Die Bibel betrachtet ihre Schöpfungswerke als tatsächlich in solcher Aufeinanderfolge aufgetreten, wie sie erzählt; denn sie braucht nach deren Aufzählung den Ausdruck: «Das sind die Stammbäume (toledoth) oder Geschlechter Himmels und der Erde, da sie geschaffen worden» (1 M. 2, 4), d. h. auf die erzählte Art folgen sie einander wie Glieder eines menschlichen Stammbaumes. Daher verteidigen die christlichen Apologeten (z. B. Hettinger 1907, 3. Bd., 190) diese Reihenfolge, sie nur, entgegen dem klaren Bibelwortlaut (es wurde Abend und Morgen . . . der erste, zweite etc. Tag), zu Zeiträumen von beliebiger Länge zerdehnend. Die sechs Schöpfungsperioden lassen sich aber nicht auffinden, die Wissenschaft kennt nur vier einigermaßen unterscheidbare Abschnitte der Erdgeschichte. Nach der Bibel entstanden die Meertiere in einer Periode, oder vielmehr an einem Tag, dem fünften; nach der Wissenschaft in ganz verschiedenen Erdperioden und Jahrtausenden. Erst am sechsten Tage schafft die Bibel die Landtiere — offenbar als Nahrung und Staffage des Menschen —, am fünften aber schon die Vögel, während die ältesten Vögel endlose Zeiten nach den ersten Landtieren auftraten, aus denen (Reptilien) sie entstanden. «Die grossen Meerungeheuer» (1 M. 1, 21), d. h. Walfische, Seekühe und dergl., schafft Jahve am fünften Tage vor den Landtieren des sechsten; in Wirklichkeit sind sie erst jungen Datums und aus ins Wasser gegangenen Landsäugetieren entstanden, wie ihr innerer Bau beweist. Ueber alle unbeachteten oder dem Volk unbekanntem Tiere schweigt die Bibel aus Unwissenheit, z. B. über sämtliche Wirbellosen und Insekten, während die Wale zugleich mit den Fischen geschaffen werden, weil das Volk sie für «Walfische» hielt. Allerälteste Erdschichten: